

GEWOS Mieter-Studie 2009: Bekanntheit und Beliebtheit der Hamburger Genossenschaften steigt weiter

In Zeiten der Krise wird Vertrauen bei der Wohnungssuche immer wichtiger. Mitglieder von Genossenschaften fürchten keine Eigenbedarfskündigung, sind zufriedener als sonstige Mieter, klagen auch viel weniger über die Miethöhe. Dies ergab die GEWOS Mieter-Studie 2009 bei der 3.000 Mieter unterschiedlicher Wohnungsanbieter zum Hamburger Wohnungsmarkt befragt wurden.



Hamburger Mieter wählen ihren Vermieter heute mit größerer Sorgfalt aus als in vergangenen Jahren. So wie die Erwartungen an den persönlichen Kontakt und den Service des Vermieters gestiegen sind, spielt auch der Vermietertyp beim Wohnungswechsel eine immer wichtigere Rolle. Zu diesem Ergebnis kommt das unabhängige Beratungsinstitut GEWOS, das im Auftrag des Arbeitskreises der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. mehr als 3.000 Genos-

Pioniere in der HafenCity – 42 Wohnungen seit Juli 2006 am Kaiserkai, alle Fotos Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG/M. Klotmann

senschaftsmitglieder und Mieter, die in Wohnungen privater Vermieter und städtischer Wohnungsgesellschaften leben, zu ihren Einstellungen und Erwartungen befragt hat.

Besonders in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ist die Wahl des Wohnungsanbieters Vertrauenssache: 65 Prozent der Genossenschaftsmitglieder und 41 Prozent der Mieter bezeichnen die Art des Vermieters bei ihrer Wohnungswahl als „wichtig“. 2003 hatten dies deutlich weniger – 56 Prozent bzw. 28 Prozent – angegeben. Bei der Frage nach dem bevorzugten Vermieter im Falle eines Umzugs fällt die Präferenz deutlich zugunsten der Genossenschaften aus. 66 Prozent der Genossenschaftsmitglieder, die durch den Kauf von Anteilen zu Miteigentümern ihrer Genossenschaft werden und deshalb auch keine Eigenbedarfskündigung fürchten müssen, würden sich wieder für eine genossenschaftliche Wohnung entscheiden. Auch 16 Prozent der Mieter städtischer Unternehmen und 19 Prozent der Mieter privater Anbieter würden bei der nächsten Wohnungssuche eine Genossenschaft bevorzugen, aber nur 24 Prozent bzw. 13 Prozent wieder ihren jetzigen Vermieter.

Die Bekanntheit der Genossenschaften, von denen sich 30 Unternehmen mit 130.000 Wohnungen und über 200.000 Mitgliedern in einem Arbeitskreis zusammengeschlossen haben, ist in den vergangenen drei Jahren wiederum um zwei Prozentpunkte auf 78 Prozent gestiegen. Ein Plus von sogar elf Prozent verzeichnen die Genossenschaften in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen, wo die Bekanntheit jetzt ebenfalls 78 Prozent beträgt (2006: 67%).

78 % kennen die Genossenschaften

Darüber freut sich der Arbeitskreis-Vorsitzende Ulrich Stallmann sehr: „Die Befragungsergebnisse belegen, dass die Genossenschaften in Hamburg immer bekannter und beliebter werden. Basis für die Zukunft unserer Unternehmen ist es, jüngere Leute für uns zu gewinnen. Wir sind überzeugt, uns hier sehr gut aufgestellt zu haben.“



Wohnen für kleine Rahlstedter

Die Umfrage stellt den Genossenschaften insgesamt ein sehr gutes Zeugnis aus: Genossenschaftsmitglieder zeigen sich zufriedener mit ihrer Wohnsituation (91 zu 88%) als die befragten anderen Mieterhaushalte. Sie leben im Durchschnitt drei Jahre länger in ihrer Wohnung als sonstige Mieter (15 zu 12 Jahre). Eklatant fällt der Unterschied bezüglich der Bewertung der Miethöhe aus. Hier finden fast doppelt so viele Mieter wie Genossenschaftsmitglieder, dass ihre monatlichen Zahlungen an den Vermieter zu hoch ausfallen (23 zu 12%). Mieter zahlen mit einer monatlichen Nettokaltmiete von 525 Euro durchschnittlich 19 Prozent mehr als Genossenschaftshaushalte (441 Euro). „Genossenschaften haben in Hamburg eine lange Tradition. In der derzeitigen wirtschaftlichen Situation wecken sie mehr als andere Wohnungsanbieter Vertrauen bei den Mietern. Das spiegelt sich auch in den Umfrageergebnissen wider. Die Unternehmen stehen für solides Wirtschaften und für ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis“, erläutert Renate Szameitat, Geschäftsführerin des Instituts GEWOS

Bei Genossenschaft wohnt man länger

Peter Giese



Imelda formt ihre

Ziegel

mit der Familie. Sie baut ihr Haus in Selbsthilfe. Sie können helfen.

www.deswos.de



DESWOS

Deutsche Entwicklungshilfe
für soziales Wohnungs- und
Siedlungswesen e.V.